

Imaginierte Römer entlang des Rheins und der Donau

Die Faszination für den römischen *limes* in der Frühen Neuzeit und ihre Auswirkung auf die Architektur in Bayern und Europa



Von der Nordsee bis ans Schwarze Meer, überall entlang der ehemaligen Grenze des römischen Reiches, waren sich Gelehrte, Künstler und ihre Auftraggeber in der Frühen Neuzeit ihres antiken Erbes bewusst. Mit den grundlegenden lateinischen Texten von Caesar, Plinius und Tacitus in der Hand, wurde nach steinernen Zeugen dieser idealisierten Vergangenheit gesucht. Da man die verschiedenen Baustile der Römer, Karolinger und Ottonen jedoch kaum zu unterscheiden vermochte, wichen die Vorstellungen von antiker Baukunst an Rhein und Donau oft sehr stark von unseren heutigen Erkenntnissen ab. Auch diese imaginierte römische Architektur wurde Modell für frühneuzeitliche Bauprojekte, gerade an den Stellen, wo die Referenz an die Antike, an die römischen Kaiser oder an die römische Republik auch Argumente für aktuelle Auseinandersetzungen und Ansprüche auf Privilegien liefern konnte. Der Vortrag möchte Beispiele aus verschiedenen Regionen, wie der Republik der Niederlande, der Freien Reichsstädte und einiger Bauprojekte des lokalen Adels in Bayern und Österreich vergleichen.

Prof. Dr. Konrad A. Ottenheim
Universität Utrecht

23. Mai 2019
17:00 Uhr

**Bibliothek des Instituts für
Bayerische Geschichte
Ludwigstraße 14**